

Sprachliche Erläuterungen

Autor(en): **Frommann, G. Karl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **6 (1859)**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-180214>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schloßweiß, krächdörr, siádháß, kirrsauer (Z. V, 186), sächnaß (Z. II, 238), sperràng·lweit, stoukdumm, heerlang (auch für die Zeit gebraucht), drákverdächti' (= *abscheulich*), säugroub (Z. III, 356. 360), glock·n·háll (z. B. der Himmel), stê·múád (Z. V, 192), galleit·lbitt·r, puád·ltrüáb (z. B. das Bier), lá·d·rwäch (z. B. einen lederweich schlagen), stormvoll, kízbláb (blau; Z. V, 188), mutterseel·nallá (Nbg.).

V. Verkürzungen

von Wörtern und volltonigen Sylben in halbtonige und tonlose Sylben (analog den nhd. Nachbar, Urtel, Jungfer, Junker, -tel aus: Nabbauer, Urtheil, Jungfrau, Jungherr, -theil) finden wir hier in: Hàchsət, *Hochzeit* (Z. VI, 120, 45), Tògler, *Tagelöhner* (Grübel, Wb.), Tòglá, *Taglohn* (Gr. Wb.), Wéngərt, *Weingarten* (Z. I, 135, 9), wémmer, *wenn man* (Z. V, 408, 71), Elt·n, *Ehehalten* (s. unten 469, 60), Towərt, *Tagwerk*, Kirm, *Kirchmesse*, heiern, *heiraten* (Z. V, 129, 13), Héndschi, *Handschuhe* (s. unten zu 22), érber, *ehrbar*, Leimet, *Leinwand* (Z. III, 311. V, 213), Wilpərt, *Wildpret*, Lälch, *Leinlaken* (Z. III, 310), Vort·l, *Vortheil*, Häm·l, *Handvoll* (Z. V, 403, 100), Guátet, *Gutthat*, wolflí, *wohlfeil* (Z. III, 18. V, 468. VI, 96), Heimət, *Heimat*, bàrfəs, *barfuß* (Z. IV, 285, 173), àllmeiláti, *all mein Lebtage* (Z. II, 285, 8. IV, 245, 57), Háliácht, *Halblicht, d. i. Dämmerlicht*, Lárd, *Leonhard*, Bárnd, *Bernhard*, Kun·nərt, *Konrad*, Jörg, *Georg*, Kàpp·l (*Diminutiv* Káppálá), Kapelle.

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

5. *wou, wáu, wu*, wo, welcher; Z. V, 406, 3. — *g·ráuth·n*, gerathen, entrathen, entbehren; Z. V, 125, 5, 8. — 6. *torkeli'*, taumelnd, betäubt; Z. IV, 447. V, 461. — 7. Zu „blau anlaufen lassen“ vergl. Z. IV, 206; dann den „blauen Storch“ Z. V, 259, die „blauen Enten“ in Wilwolt's v. Schaumburg Leben, hgg. v. Heller (1859), S. 64 und Grimm. Wb. II, 82. Schm. I, 232. — 8. *wi — wi*, je — desto; Z. VI, 414, 91. — 12. *dickthou*, dickthun, prahlen; Grimm, Wb. II, 1084. — 15. *Gackelá*, n., Ei; Z. IV, 553, 1. — 16. *stolperet*, stolpernd; Z. VI, 328, 186. — 22. *Héndschá*, m., Handschuh; Z. III, 18. 110. 131. 250, 7. Schm. II, 207. — 27. *Leikáf*, m., Z. V, 97, 15. 254, 58. — 36. *b·schifs·n*, betrogen; Z. VI, 329, 322. — 37. *náu'*, nach = hernach, alsdann; Z. VI, 418, 9. — Der Sinn dieses Sprichwortes, das in der alten, von Grimm (Rechtsalterth. 715 ff.) ausführlich besprochenen Strafe des Hundetragens seine erste Entstehung hat, ist: Du wirst in die schimpflichste, armseligste Lage kommen. — Buschendorf, ein Dorf bei Kadolzburg, Grenzort des ehemaligen burggräflich-nürnberg. Gebiets. In Koburg sagt man: „Hunde führen bis Bauzen“ (Grenzort des alten Gaues); ebenso von einer so gut, wie möglich, wiederhergestellten Sache: „Das hält bis Bau-

zen.“ — 43. *Kéring* (d. i. *Kérch'n*), f., Kirche, ebenso 59: *moring*, morgen; s. Gr. 52, c. 63. Z. V, 505. — Anderwärts heisst es: die Kirche um's Dorf tragen. — 47. *Lapp*, m., blödsinniger Mensch, Narr; Z. VI, 38, 39. — 59. Vgl. Z. I, 296, 5. IV, 67. V, 415, 35 und VI, 94 f. — *heint*, heute; Z. III, 176, 21. — 60. *schützi'*, *schutzi'*, fränk. (auch in Koburg), anhaltig, ergibig, dauerhaft; daneben: *schützen*, *schutzen*, vb., ausgeben, nachhalten, ausdauern. Schm. III, 424. Schleicher, Sonneb. 71. Schmidt, 213. Klein, 145. Weinhold, 88. — *Ehehalte*, m., wie schon mhd. *êhalte*, m., der das Gebot (mhd. *ê*) eines andern hält, besonders der Dienstbote. Ben.-Mllr. I, 623. Schm. I, 6. Z. V, 218. — 67. Zu *Kest'l* für Kessel vgl. Z. III, 394, 13. V, 214. — 69. Zu *wèret'*, würde, vgl. Z. V, 120, 27; zu *ténnet*, thäte, Z. I, 288, 11; über *part'n* und *kléck'n* s. Z. VI, 329, 228. — 71. Vergl. Z. VI, 415, 12 und 418, 12. — *Gikerlá*, n., junger *Giker*, Hahn; Z. V, 434. — Zu den Dativen *Suppná*, *Mistná*, *Leutná* (72, 73) vgl. Z. VI, 418, 12. — 72. *greinet*, weinend (sc. bei Leichenbegängnissen); Z. V, 441. — 75. *helfná*, *drückná*, helfen ihm, drücken ihn; Gr. 11, c. — 78. *schénd'n*, schelten, schimpfen; Z. V, 138, 30. 33. 167, 134. — 77. 's *Réiblá schôb'n*, das Rübchen schaben (einem), d. i. verspotten, von der die Verspottung meist begleitenden Geberde, den Zeigefinger der Linken mit dem der Rechten schabend zu streichen. Schm. III, 10. Z. V, 422, 25. In Koburg hört man dazu ein höhnisches „Schôbá, schôbá Rûblá!“ — 82. *Schecklá*, n., Name für Rindvieh (Z. IV, 160. V, 450); zu *schecket*, gefleckt; Schm. III, 318. — 93. *lâu'*, lafs, neben *läufs*; Gr. 79. W. 76. — 96. *Schütt*, f. (auch n., koburg.), ein Bündel ausgedroschenen, nicht zerrütteten Strohes; Schm. III, 417. Z. III, 132. Reinw. I, 150. Klein, 144. — 99. *i' sich'*, mhd. ich sihe, ich sehe; Gr. 26, b. Z. II, 91, 21.

III, 15. *semmern*, Klagelaute ausstoßen, wimmern; Z. II, 458. IV, 182. Schleicher, 71; vgl. auch Reinw. 108.

IV. *horg'ldick* gehört zu *horg'ln*, *hurg'ln* = *horl'n*, *hurl'n*, *hullern* (Z. VI, 421, 9), rollen, wälzen, kugeln. Schm. II, 237. — *räßneu* zu *räß*, *räß*, scharf, herb etc. Z. IV, 111, 56. — *schloßweiß*; vgl. Z. V, 194: *hagelweiß*.

Einiges bemerkenswerthe aus der hennebergisch-fränkischen mundart.

Von G. Friedr. Stertzling in Neubrunn.

(Fortsetzung aus jahrg. V, s. 457.)

XX. Eine merkwürdige lautabstufung im Jüchsegrunde nach der thalsenkung.

Die vergleichende historische grammatik zeigt und lehrt uns drei urvokale a, i, u, aus denen die übrigen durch brechung entstanden sind, nämlich o aus u, e aus a und ë (é) aus i. Noch das goth. bietet viele u dar, wo das ahd. o hat, desgleichen das ahd. viele a, was im mhd. und nhd. zu e geworden ist u. s. w. Vielfache andere vokalische umwandlungen weisen die verschiedenen altgermanischen sprachen und mund-